



Appenzeller Spitzhauben –

ein attraktives, spezielles Huhn aus einheimischer Geflügelzucht.

Andy Kräuchi, Lömmenschwil

Richterobmann und Mitglied der Fachtechnischen Kommission

Entwicklung

Ich möchte mich auf die Entwicklung der Appenzeller Spitzhauben in den letzten 20 Jahren beschränken. Das ist der Zeitraum, in welchem ich die Rasse als Richter und Passivmitglied des Appenzellerhuhn-Klubs begleiten durfte.

Vor rund zwanzig Jahren hatte ich die Ehre zum erstenmal eine ganze Reihe Spitzhauben bewerten zu dürfen. Meist waren die Tiere sehr klein, oder gar zu klein. Die Schwanzhaltung war oft sehr steil, ja zum Teil so überzogen, dass von Eichhornschwanz die Rede war. Die Steuerfedern vieler Tiere drehten sehr oft stark nach aussen. Bei den Hähnen wirkte sich dieser Mangel als Gabelschwanz aus. Schon damals war ich überzeugt, dass diese Mängel durch züchterischen Einfluss in absehbarer Zeit weitgehend zu beheben sind.

Die Kleinheit der Tiere wirkte sich natürlich auch in der Gewichtsposition aus. Unnötige Abzüge, oder gar Ausschlüsse, waren die Folge.

Ein sehr grosses Problem war der Knochenbau. Ich wurde damals als junger Richter in die Praxis und somit in die Realität versetzt. Mein Schock war riesengross, ich wusste an jener Ausstellung kaum damit um zu gehen. Ich bekam kaum ein Tier in die Hand, das ein korrektes Brustbein aufwies. Wenn ich die Spitzhauben so bewertet hätte wie wir es kurz zuvor gelernt haben, wären wohl nicht manche Hähne in der Wertung geblieben. Ich versuchte schon damals mit entsprechenden Abzügen den Züchterinnen und Züchter einen gangbaren, wie ich heute noch überzeugt bin, den einzig möglichen Weg zu weisen. Stetiges, konsequentes Selektionieren der Zuchttiere und auch bereit sein, Rückschläge zu überwinden.

Die Kopfpositionen waren meist noch sehr unausgeglichen. Abweichungen gab es in verschiedener Hinsicht. Oft sehr grosse, nach allen Richtungen kippende Hauben. Die Hörner der Kämme waren kaum einmal rund. Auch gab es beträchtliche Gröszenunterschiede. Alles in allem muss man feststellen, dass die Köpfe nicht ausgeglichen und oft auch nicht harmonisch wirkten.

Auf alten Fotos ist gut ersichtlich, dass die Zeichnung, wie auch heute noch, vor allem bei den Silbertupfen, eigentlich recht gut war. Bei den Goldtupfen variierte damals vor allem die Grundfarbe. Von fahlgelb bis stark rot war jede Variante anzutreffen. Heute sind die meisten Tiere sehr ausgeglichen.

Abschliessend möchte ich festhalten, dass es schon damals sehr gute Tiere gab, die ihrer Rasse alle Ehre machten. Auf alten Fotos ist dies zu belegen. Was fehlte, ist ein breites Fundament von ausgeglichenen Tieren in verschiedenen Zuchten.



Zuchtstand

Man darf feststellen, dass der heutige Zuchtstand, vor allem der Silbertupfen sehr hoch und ausgeglichen ist. Das ist sicher der konsequenten und zielstrebigem Zuchtauslese langjähriger Züchter und Züchterinnen zu verdanken. Bestimmt hat auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Klubs dazu beigetragen. Heute gilt es den erworbenen Zuchtstand zu festigen. Verfeinerungen werden wohl nur noch mit Geduld in kleinen Schritten möglich sein.

Bei beiden gezeichneten Farbschlägen ist in den nächsten Jahren vor allem auf die Grundfarbe und Zeichnungsanlage im Schwanzbereich zu achten. Oft sind die Steuerfedern noch sehr russig. Die Sattelbehang- und Sichelfedern der Hähne weisen meist noch eine Säumungsanlage auf. Das Ziel ist eine Tupfung über das gesamte Gefieder, also auch im Sattelbehang zu erreichen.

Der stark verbreitete Schilf bei den Goldtupfen wird nur durch ganz konsequente Zuchtauslese zu verringern sein. Schilf ist mit grosser Sicherheit ein dominanter, zu mindest aber ein teildominanter Faktor. Das bietet den Züchtern und Züchterinnen die Chance, durch gezielte Zuchtauslese weiter zu kommen.

Die Schwarzen sind in Form, Haltung und Stellung den Gezeichneten ebenwürdig. Leider fehlt es ihnen aber noch oft an Grösse. Auch in den benachbarten Ländern haben die Tiere die selben Probleme.

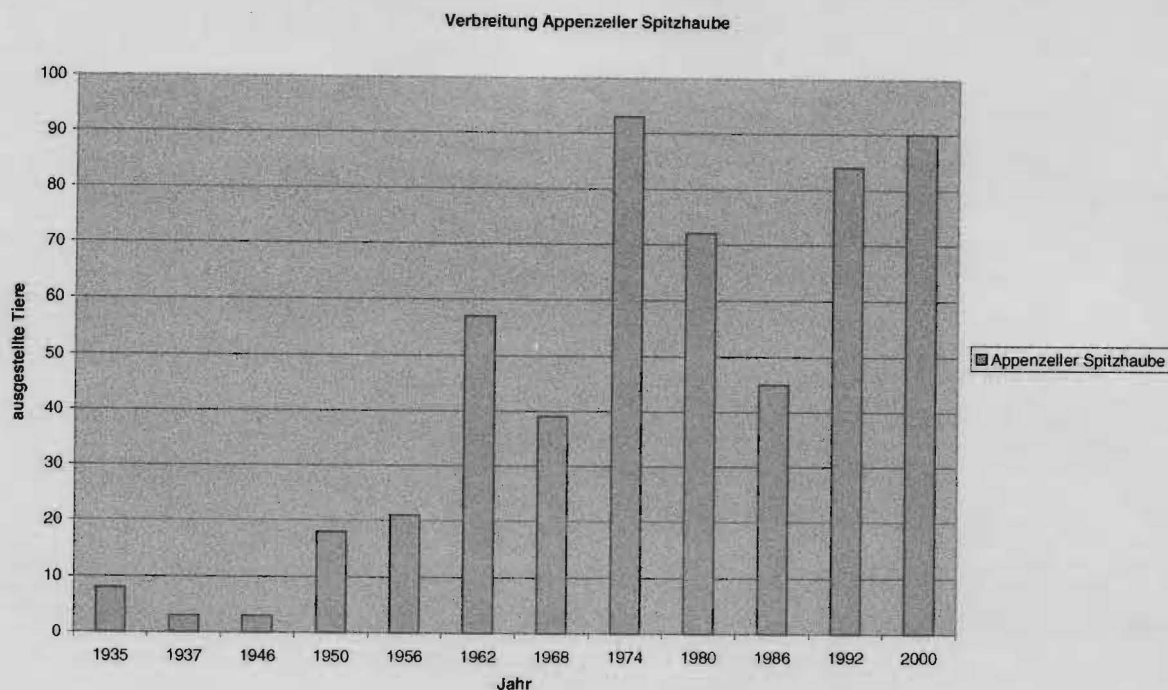
Der jüngste Farbschlag, die Blauen, die erst vor wenigen Jahren in den Schweizer Standard aufgenommen wurden, werden leider nur wenig gehalten. Sie konnten sich noch nicht so richtig durchsetzen. Hier ist ev. auch der Klub gefordert. Es wäre schade, wenn schon geleistete Züchterarbeit nicht die nötige Anerkennung und Festigung finden würde.

Verbreitung

Generell ist zu vermerken, dass die Appenzeller Spitzhauben auf eine sehr treue Züchterschaft zählen dürfen. In den Ausstellungskatalogen von Nationalen der letzten zwanzig Jahre tauchen immer wieder die selben Namen auf. Es ist sicher falsch, wenn behauptet wird, die Appenzellerhühner würden nur im Osten unseres Landes gezielt gezüchtet. Aus Katalogen ist ersichtlich, dass die Spitzhauben auf eine breite Züchterschaft aus der ganzen Schweiz vertrauen können. Es darf in diesem Zusammenhang auch durchaus erwähnt werden, dass in verschiedenen europäischen Ländern intensiv an dieser spannenden Rasse gearbeitet wird.

Die grösste Verbreitung findet man bei den Silbertupfen. Das ist sicher mit ein Grund, dass sie den höchsten Zuchtstand aufweisen.

Bei den Goldtupfen sind durch treue Züchterinnen und Züchter sehr grosse Fortschritte erzielt worden. Wichtige Rassenmerkmale wie Hörnerkamm und Haube konnten gefestigt werden. Diese Fortschritte verdienen unsere Anerkennung.

**Grafik 1: An Nationalen Geflügelschauen ausgestellte Appenzeller Spitzhauben**

Die Schwarzen und Blauen werden etwas weniger gehalten. Besonders beim jüngsten Farbenschlag, den Blauen, muss versucht werden, eine breitere Zuchtbasis zu schaffen.

Schlussbemerkung

Erlauben sie mir zum Abschluss einige persönliche Gedanken.

Mir ist es ein Bedürfnis zu erwähnen, dass die Appenzeller Spitzhauben, ev. mit Ausnahme der Blauen in ihrem Bestand zur Zeit in keiner Weise gefährdet sind. Eine breite, verantwortungsvolle, z. T. langjährige Züchterschaft, hat in Zusammenarbeit mit dem aktiven Klub, in den letzten Jahren Fundamente geschaffen, die für die Zukunft eine starke Basis darstellen. Durch die Freundschaft und Zusammenarbeit, vor allem mit deutschen Züchterinnen und Züchtern, wurde die Rasse gefestigt und auch in manchen anderen Ländern verbreitet.

In vielen persönlichen Gesprächen mit Klubmitgliedern in den letzten Jahren durfte ich feststellen, dass viele Züchterinnen und Züchter über eine sehr gute Rassenkenntnis verfügen. Das sind Verdienste, die in hohem Masse der Klub für sich in Anspruch nehmen darf. Die alljährlichen sehr gut besuchten, vom Klub organisierten Zusammenkünfte, festigen nicht nur Rasse, sie fördern auch Freundschaften und Zusammenarbeit über Grenzen hinweg.

Dem Klub und der treuen Züchterschaft von Appenzeller Spitzhauben wünsche ich für die Zukunft viel Freude an ihrem spannenden Hobby.